

Wolf Wetzel

Der NSU-VS-Komplex

Wo beginnt der Nationalsozialistische Untergrund –
wo hört der Staat auf?

UNRAST

Vorwort zur 3. Auflage

Mit den Überarbeitungen und Ergänzungen zur 2. Auflage begann der Prozess in München, der die Terror- und Mordserie des NSU strafrechtlich ›aufklären‹ soll. Das zweite Jahr ist fast vorbei und ein Ende ist nicht absehbar.

Das hat am allerwenigsten etwas mit den rassistischen Terror- und Mordtaten zu tun, sondern mit der Art, wie damals ermittelt und aufgeklärt wurde. ›Ergebnisse‹, die nun kaum noch im Prozess zu halten sind. Jeder weitere Prozesstag verwandelt die Anklageschrift der Bundesanwaltschaft (BAW) in einen Luftballon, dem jetzt die Luft ausgeht. Die Anklageschrift geht bis heute von der ›Erkenntnis‹ aus, dass der NSU aus drei Mitgliedern bestanden habe, die letzte Überlebende säße auf der Anklagebank. Beate Zschäpe.

Die zweite Gewißheit der BAW besteht darin, dass der NSU eine hoch konspirative Zelle gewesen sei und keine strukturellen Verknüpfungen zu anderen neonazistischen Gruppierungen (*Blood & Honour, combat 18* usw.) unterhalten hätte. Verbindungen und Übereinkünfte, die auch im Kontext der Terror- und Mordserie genutzt und wirksam wurden.

Die dritte Gewißheit der BAW besteht darin, dass staatliche Stellen in keiner strafrechtlichen Weise darin verwickelt sind, dass es den NSU geben konnte, dass mögliche Festnahmen verhindert worden, dass Ermittlungsarbeiten sabotiert, Täter gedeckt worden sind.

All das erklärten Bundesstaatsanwaltschaft und Gericht auf ihre Weise: »Wir haben bisher noch keine Hinweise auf lokale Unterstützer, auch noch keine Hinweise auf die Verstrickung staatlicher Behörden gefunden.« (Bundesanwalt Herbert Diemer, 2013)

›Gegenstand sind die angeklagten Personen und Taten. Ziel kann es nicht sein, mögliche Versäumnisse bei Ermittlungen aufzuklären, dazu gibt es die Untersuchungsausschüsse der Länder und des Bundes.« (OLG München in der Pressekonferenz zu Prozessbeginn, 2013)

Diese Behauptungen waren schon zu Prozessbeginn, im Mai 2013, falsch – und standen ganz in der Kontinuität der vorangegangenen dreizehn Jahre währenden Ahnungslosigkeit. Und es sind genau diese Festlegungen, die heute Gefahr laufen, dass der Prozess in München ›platzt‹, weil alle drei Gewißheiten an fast allen Tatorten widerlegt sind.

Was man bis Mitte 2013 wissen konnte, wurde im Buch ausgeführt. Dabei ging und geht es nicht darum, die Wahrheit zu kennen, eine Glas-
kugel zu den verborgenen Geheimnisse befragt zu haben.

Es geht um die Einhaltung einer ganz einfachen Herangehensweise: Man legt alle verfügbaren Indizien und Beweisstücke auf einen Tisch und ordnet sie verschiedenen Geschehensabläufen zu. Unter dem Vorbehalt noch auftauchender Beweise entscheidet man sich für den Geschehensablauf, der von den Indizien am engsten abgedeckt ist, also die größte Plausibilität hat.

Mit diesem ›Ermittlungsansatz‹ war das im Mai 2013 formulierte Fazit folgendes: Mitglieder der neonazistischen Kameradschaft *Thüringer Heimatschutz* (THS) wurden mit enormen staatlichen Aufwand geradezu für den terroristischen Untergrund aktiviert.

Wenn strafrechtliche Maxime *ohne Ansehen der Person* gelten, dann erfüllen die bereits jetzt bekannt gewordenen taterheblichen und tatbe-
gleitenden Umstände den hinreichenden Verdacht, dass staatliche Stellen eine terroristische Vereinigung unterstützt und gedeckt haben. Ein – ganz vorsichtig formuliertes – Gewährenlassen, das den Tatbestand der Beihilfe (zu Mord) erfüllen kann – was Gegenstand eines Ermittlungs-
verfahren sein müsste.

Sicher standen und stehen viele der Version der BAW, die auch vom Gericht in München übernommen wurde, skeptisch gegenüber. Zu viele Pannen, zu viele Zufälle mussten ein »komplettes Behördenversagen« rechtfertigen, was in der Dauer, in der Systematik nicht zu halten ist. Alleine die eine Frage würde diesen esoterischen Erklärungsansatz an die Wand fahren:

Warum fallen alle ›Zufälle‹ in ein und dieselbe Ermittlungsrichtung, mit dem immer selben Ziel, die Opfer rassistischer Angriffe zu denunzieren, einem neonazistischen Mordmotiv nicht zu folgen, die Rolle von V-Leuten zu verleugnen, deren Tatbeteiligungen zu decken?

Die gängigste Antwort darauf spricht von staatlichen Behörden, die ›auf dem rechten Auge blind‹ gewesen seien. Eine weit verbreitete Annahme, die bis weit in antifaschistische Zusammenhänge und Gruppen hinein getragen und geteilt wird.

Dass Polizei und Geheimdienste mit mehr ›Augen‹ im Nahbereich des NSU präsent waren, als jemals in der Geschichte eines terroristischen Untergrundes, ist heute kein Geheimnis mehr: Alleine in Gestalt von V-

Leuten waren staatliche Behörden mit über 40 »Kameraden« in diesen terroristischen Strukturen vertreten. Nach allen Kriterien eines Untergrundes war dies mehr eine Peepshow, die man hat »laufen« lassen – obwohl das genaue Gegenteil Aufgabe von Polizei und Geheimdiensten gewesen wäre.

V-Leute besorgten gefälschte Ausweise oder gar Blankoausweispapiere, Sprengstoff und Waffen, Wohnungen und Geld. Sie verfassten Grußworte an die abgetauchten THS-Mitglieder, sie publizierten das Terrorkonzept unter Aufsicht des Verfassungsschutzes.

All diese Unterstützungsleistungen setzen direkte und enge Kontakte zu NSU-Mitgliedern, zum »Netzwerk der Kameraden« voraus. Es bestanden also unzählige Möglichkeiten, diese Kontakte für Festnahmen zu nutzen. Sie wurden nicht genutzt.

Wie kann man sich dieses Gewährenlassen erklären? Sind die Ziele des NSU identisch mit denen derjenigen, die die Terror- und Mordserie nicht stoppen, nicht verhindern wollten? Welchen politischen Nutzen ziehen staatliche Institutionen aus diesem Duldungsverhältnis? Ist der NSU gar eine Erfindung des Staates, wie es Neonazis, Elsässer & Co, NSU-Leaks, also »fatalist &« und der Arbeitskreis NSU« glauben machen wollen?

Um sich diesen Fragen zu nähern, ist in dieser 3. Auflage eine neues Kapitel dazugekommen. Es geht um den neonazistischen *Terroranschlag auf das Oktoberfest in München 1980*. Was ist damals passiert? Wie wurden die Ermittlungen geführt? Was weiß man heute?

Im NSU-Kontext kann man an *Details* belegen, wo und wie staatliche Behörden den Aufbau eines neonazistischen Untergrundes ermöglicht bzw. nicht verhindert haben. Ob diese vielen Puzzleteile ein Bild ergeben, ob sie nur »spontan« zusammenwirken oder eine Systematik abbilden, ist noch offen. Auch die Frage, ob und wann staatliches Handeln zentral veranlasst, koordiniert und gedeckt wurde (wie z.B. die Aktenvernichtungen in allen Behörden ab November 2011)?

Mit aller Vorsicht lässt sich sagen: Es ist eine Gradwanderung zwischen aktiver Unterlassung und passiver Aktivierung eines neonazistischen Untergrundes, zwischen aktivem Gewährenlassen und direkter Unterstützung. Diese Linie präziser, genauer zu zeichnen, ist eine Aufgabe, die noch vor uns liegt.

Der Rückblick auf die 50er bis 70er Jahre hilft hoffentlich dabei, den NSU-VS-Komplex besser einzuordnen und zu gewichten.

Rassismus ist eine wichtige Bedingung, aber keine Antwort für das Gewährenlassen

Das Gewährenlassen des NSU hat sicherlich auch rassistische Motive, die bis in Polizei- und Geheimdienstkreise hineinreichen. Geradezu augenfällig wird das im Großraum Heilbronn, wo Polizisten Mitglieder im Ku-Klux-Klan (KKK) waren. Einer davon war der Vorgesetzte der Polizistin Michele Kiesewetter, die 2007 in Heilbronn ermordet wurde.

Aber, und das zeigt gerade der Mordanschlag auf die Polizisten in Heilbronn: Mit Rassismus ist einiges erklärt, aber nicht alles: Wenn auch die Aufklärung, die Suche nach den Mördern hintertrieben, die Aufklärung auf fast unglaubliche Weise sabotiert wird, dann geht es um mehr, als um einen Rassismus. Deshalb ist >Heilbronn< auch ein Schlüsselergebnis. Warum wird selbst ein Mordanschlag auf PolizistInnen nicht aufgeklärt? Warum wird nicht den vielen signifikanten Spuren nachgegangen, die zu anderen/weiteren Tätern führen würden? Wer und was soll damit gedeckt werden?

Am 16.9.2013 verbrannte ein junger Mann um 9 Uhr in seinem eigenen Auto, auf dem Cannstatter Wasen bei Stuttgart. Dieses Ereignis wurde ausschließlich in der Lokalpresse erwähnt, in Form einer kleinen Polizeinachricht. Kurze Zeit später erfuhr man – ebenfalls in ein paar Zeilen – dass sich der junge Mann aus Liebeskummer selbst verbrannt haben soll. Damit wurde dieser Tod als tragisches, persönliches Ereignis abgebucht.

Es ist vor allem der Familie dieses jungen Mannes zu verdanken, dass auch diese Art der >Todesermittlungen< öffentlich wurde. Sie widersprachen der Selbstmordversion von Anfang an. Sie bestritten das Motiv >Liebeskummer<, das die Ermittler aus dem »familiären Umfeld« erfahren haben wollen. Und ihnen ist es zu verdanken, dass der politische Kontext öffentlich wurde, ein Kontext, den die Ermittler kannten und zu verschweigen versuchten: Florian Heilig war ein Aussteiger aus der Neonaziszene rund um Heilbronn. Er befand sich im Aussteigerprogramm des LKA Stuttgart und er wollte an diesem Tag, um 17 Uhr seine bereits gemachten Aussagen wiederholen und präzisieren. Acht Stunden zuvor verbrannte er qualvoll.

Wie an allen anderen NSU-Tatorten auch, wiederholte sich auch hier diese beschämende und entwürdigende Form der Ermittlungsarbeit, die Art und Weise, wie Medien >gefüttert< wurden, wie sie dabei halfen, die offizielle Version gegen jeden Widerspruch abzudichten. Man denunzierte

die Familie, man machte Freunde unglaubwürdig, mit Andeutungen, die nur von Behörden kommen konnten. Vergessen war das Eingeständnis aller Medien, dass sie dreizehn Jahre lang die Version der »Döner-Morde« blind und gefällig mit transportiert und so dazu beigetragen hatten, den neonazistischen Kontext dieser Terror- und Mordserie zuzudecken.

Seit einem Jahr stehe ich mit der Familie, mit politische Aktiven, die sich damit nicht abfinden wollen, in Kontakt. Aus diesem Grund ist ein zusätzliches Kapitel diesen Ereignissen gewidmet – verbunden mit dem großen Dank an die Familie, für das Vertrauen, aber auch für ihren Mut, fast ihr ganzes Leben auf den Kopf zu stellen.

Selbstverständlich wurden alle anderen Texte aktualisiert, Passagen eingefügt, Lücken weiter geschlossen.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben, dass es zu dieser dritten erweiterten Auflage gekommen ist. Bei denen, die das Buch gekauft haben, bei jenen, die die weiteren Recherchen möglich gemacht haben, bei denen, die mir Mut machen, bei denen, die das Risiko teilen, aus all der Vagheit auszusteigen.